

VI  
3.K.

s.B.51.358.Ho.O.  
s.B.51.358.Ho.O.U'Ch. - JR/di  
s.B.51.358.Ho.Makowskj

Bern, den 15. Februar 1966

Aktennotiz

Am 14. Februar 16h empfangen ich Herrn Botschaftsrat Rac auf seinen Wunsch. Er kommt, um mir zu bestätigen, dass der ungarischen Delegation als nächster Verhandlungsbeginn der 18. April passen würde. Er ist auf meine Reaktion, die im Einvernehmen mit dem Generalsekretär und Herrn Dr. Diez erfolgt, sichtlich nicht gefasst. Ich erkläre Herrn Rac, dass wir uns bei der gegenwärtigen Lage der Dinge auf kein Datum festlegen könnten und rekapituliere diese Lage wie folgt :

Am 30. Dezember orientierten der Unterzeichnete und Herr Dr. Diez Botschafter Gyemant und Herrn Rac über den Bundesratsbeschluss vom 28. Dezember betreffend Fortsetzung der Verhandlungen. Dies bedeutete, dass wir unsererseits den in Locarno in Aussicht genommenen Fahrplan eingehalten hatten. Am 6. Januar unterbreitete ich Herrn Rac telefonisch folgende Verhandlungstermine : primär ab 7. März, subsidiär ab 7. Februar und äusserstenfalls ab 18. April. Herr Rac versprach rascheste Antwort. Am 8. Januar wird Rechtsanwalt Fittler verhaftet. Anlässlich einer Hausdurchsuchung werden auch schweizerische Akten beschlagnahmt. Am 9. Januar erscheint der bekannte Artikel im Parteiblatt Nepszabadsag über die Gutsherren, insbesondere den Fall Makowsky und die Verhaftung Fittlers. Am 11. Januar verlange ich von Herrn Rac eine diesbezügliche Erklärung. Am gleichen Tage sowie am 15. Januar bittet Botschafter Fuchss Botschafter Beck um Angabe der Gründe für die Verhaftung Fittlers. Am 2. Februar erkundigt sich Herr Dubois bei Herrn Kapcsos nach dem Stand der Dinge. Eine Antwort wird nicht erteilt. Bis heute haben wir keinerlei Erklärungen

- 2 -

erhalten, weder zum Fall Makowsky noch zur Verhaftung Fittlers. Andererseits hat Herr Réti, der in Locarno erklärte, im 1. Trimester keine anderen Verhandlungen führen zu müssen und ganz zu unserer Verfügung stehen zu können, plötzlich im Februar und März keine Zeit. Er bezweifelt auch gegenüber Botschafter Fuchss, ob bei der nächsten Phase bereits paraphiert werden könne. Bevor wir einen neuen Termin festlegen, müssen zwei Dinge geklärt werden:

1. Fall Makowsky. - Frau Makowsky ist keine Kapitalistin. Sie lebt in bescheidenen Verhältnissen von ihrem Arbeitseinkommen. Ihre Eltern führten einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb und ihr Vater war ein anerkannter Widerständler gegen die Nazis. Dafür beliess man ihm bei der Agrarreform einen Teil seines Gutes. Um diesen Teil geht es heute noch. Um der ungarischen Delegation die schweizerischen Ansprüche beweisen zu können, waren wir gezwungen, Nachforschungen anzustellen, da die meisten Unterlagen fehlten. Zu diesem Zwecke fuhr Frau Makowsky im Sommer 1964 nach Ungarn, um an Ort und Stelle Abklärungen vorzunehmen und andererseits wurde Dr. Fittler beauftragt, gewisse Dokumente zu beschaffen. Ich erkläre scharf, dass Herr Fittler nichts aus eigener Initiative unternommen hat, sondern ausschliesslich auf Grund von Instruktionen des Zürcher Anwaltsbüros Dr. Hauser, welcher selbst mit uns in engstem Einvernehmen vorging. Die von Herrn Fittler verfassten Briefe sind absolut korrekt, sowohl was die Form als auch was den Inhalt angeht. Alles was er forderte, tat er auf Grund heute geltender ungarischer Rechtsvorschriften. Uebrigens waren auch die Antwortbriefe aus dem Komitat Nograd korrekt, wenn sie auch darauf hinausliefen, Fittler immer an andere oder höhere Stellen zu weisen.

- 3 -

Die Angriffe im Nepszabadsag richten sich also nicht nur gegen Fittler, sondern gegen die Schweizerbürgerin Makowsky und, da wir ihr diplomatischen Schutz gewähren, auch gegen uns. Letzten Endes wird durch das Parteiblatt aber auch das Finanzministerium desavouiert, welches, wenn der Artikelschreiber und die Hitzköpfe in Hehalom und Palotas recht hätten, mit uns gar nicht hätte verhandeln dürfen. Der Beweis, dass Frau Makowsky berechtigt war, sich nach ihrem Eigentum bzw. ihren Ansprüchen zu erkundigen, wurde übrigens von ungarischer Seite am 7. Dezember 1965 (!), also kurz nach der Verhandlung in Locarno, geliefert, indem an jenem Tag ein Nationalisierungsbeschluss für den Frau Makowsky noch zustehenden Grund und Boden erging. Dieser Beschluss enthielt auch eine Rechtsbelehrung für einen allfälligen Rekurs. Herr Fittler hat ihn eingereicht und in der Folge wurde er eingesperrt. Es gibt nur zwei Erklärungsmöglichkeiten : Entweder das Finanzministerium wusste über das was kommen würde Bescheid und die Sache war ein gezielter Akt gegen unsere Verhandlungen, oder es war ~~lediglich~~ ein sog. Betriebsunfall, der indessen bis heute nicht korrigiert wurde. In beiden Fällen müsse ich protestieren gegen ein derartiges Vorgehen. Es widerspreche auch dem Geist von Locarno und verunmögliche die Fortsetzung der Verhandlungen solange, als nicht ungarischerseits eine befriedigende Erklärung gegeben werde, d.h. als die Anrempelungen einer Schweizerin und damit auch der schweizerischen Delegation zurückgenommen würden, was auch eine Desavouierung des Artikels des Nepszabadsag bedeute. Die logische Folge wäre ~~dann~~ auch die Entlassung Fittlers. Entweder man halte sich ungarischerseits an die Legalität oder man übe Willkür, was wir nicht verhindern könnten, aber dann sei kein Platz mehr für ein Gespräch.

- 4 -

2. Auf Grund der Angelegenheit Makowsky/Fittler und auch anderer Meldungen (Verhaftungswelle) haben wir, wie gesagt, Zweifel bekommen, ob der Geist von Locarno noch lebt und insbesondere ob das Gespräch von Brissago noch Aussicht hat, honoriert zu werden. Wir brauchen deshalb als zweites eine Bestätigung, dass die ungarische Delegation bevollmächtigt und gewillt ist, das nächste Mal zu paraphieren und dabei vom Ergebnis von Brissago auszugehen.

Bevor diese zwei Punkte nicht geklärt sind, hat es keinen Sinn, neue Termine festzulegen. Wir sind aber nicht bereit, unbeschränkt auf eine Antwort zu warten. Es könnte ja sein, dass gewisse Kreise gerade eine Blockierung der Verhandlungen bezweckten. Wenn wir also bis im März keine Klarheit haben, werden wir an den Bundesrat gelangen, der davon ausgeht, dass im Februar oder März ein Abkommen zustandekommt, und der Bundesrat wird auch das Parlament orientieren wollen. Es ist klar, dass eine solche Situation auch weitere Wirkungen erzeugen müssten. So wäre mit der Handelsabteilung zu prüfen, ob nicht die Frage der Clearingspitze in unsere Ueberlegungen einbezogen werden müssten. Wir könnten auch auf dem Kultursektor keine grösseren Projekte befürworten. Selbstverständlich käme es in der Angelegenheit NASIC, welche uns Unterlagen für eine Regelung habe zukommen lassen, nicht zu einem Abschluss und auch eine Regelung für die erblosen Vermögen/<sup>wäre</sup> in Frage gestellt.

Schliesslich kündige ich Herrn Rac noch eine Verbalnote des Rechtsdienstes an wegen der unzulässigen Zustellung durch Konsul Janos Biro von zwei ungarischen Zahlungsbefehlen an Frau Gizella Stauffer-Lukowiczky. Biro müsse offenbar noch das diplomatische Abc lernen. Darüber hinaus seien wir erstaunt, dass im Falle Stauffer, der auf der

- 5 -

Verhandlungsliste figuriere, wegen einer Erbschaftsgebühr, über deren Stundung zwischen den Delegationen noch verhandelt werde, eine Betreuung eingeleitet werde.

Meine ganzen Ausführungen waren bewusst streng und scharf geführt. Herr Rac verteidigt sich elastisch und nimmt entsprechend der bisherigen ungarischen Taktik den Fehdehandschuh nicht auf. Er versucht, zu entdramatisieren, versichert mir inständig, dass sich am Geist von Locarno nichts geändert habe, dass das Finanzministerium bestimmt nicht unter einer Decke mit den Urhebern des Artikels im Nepszabadsag stecke, wahrscheinlicher sei ein Betriebsunfall. Aber auf meinen Einwurf, die ungarische Delegation hätte nun einen Monat Zeit gehabt, um die Dinge in die Hand zu nehmen und sich zu entschuldigen, gibt er zu, dass in der Tat die Angelegenheit Makowsky einen Schatten hervorgerufen habe, der sich aber bestimmt wieder bald aufhellen werde. Ich stosse nach mit der Erklärung, wir brauchten nicht nur Worte, sondern auch konkrete Beweise. Ein solcher wäre die Entlassung Fittlers, der uns zwar als ungarischer Bürger nichts angehe, wohl aber als Anwalt, der sich genau nach unseren Instruktionen verhalten habe und dafür gebüsst werde.

Herr Rac verspricht, Budapest genauestens über meine Ausführungen zu unterrichten. Dies werde aber erst in zwei Wochen, d.h. mit dem nächsten Kurier möglich sein. Auf meine Erwiderung, das sei zu spät, sieht er eine Möglichkeit, Botschafter Gyemant, der in 8 Tagen privat nach Budapest fährt, den Bericht mitzugeben. Im übrigen versucht Rac immer wieder, Zeit zu gewinnen, was ebenfalls der ungarischen Taktik entspricht. Zum Schluss erkläre ich, falls Herr Réti das Bedürfnis habe, mit mir zusammenzutreffen, sei ich dazu bereit, Herr Rac packt sofort zu und findet diese Idee sehr unterstützungswürdig. Er

- 6 -

wird in diesem Sinne Herrn Réti berichten. Ich füge hinzu, wir könnten uns in Wien treffen, was Herr Rac ebenfalls zu goutieren scheint. Es bleibt nun die ungarische Reaktion abzuwarten.

*Handwritten signature*

Durchschlag dieser Notiz geht an :

- Schweizerische Botschaft Budapest
- Herrn Dr. Diez
- Herrn Bundesrat Spühler
- *Dr. Böhler, Handelsabteilung*